

„Gaza in Staub verwandeln“, Meron Rapaport, „Lokales Gespräch“, 8.7.2025

Vorwort:

Hallo zusammen und herzlich willkommen zu „Eyes on Gaza“, unserem täglichen Treffen, das Protest und Lernen verbindet. Zu Gast ist Meron Rapaport, Journalist und Aktivist der Website „Lokales Gespräch“, der mit uns unter dem Titel „Gaza in Staub verwandeln“ über die Zerstörung der Infrastruktur Gazas sprechen wird. Wie jeden Tag wird Meron acht Minuten sprechen, danach bleibt Zeit für eine kurze Diskussion.

Vortrag:

Vielen Dank für die Einladung. Ich hoffe, ich schaffe es innerhalb der acht Minuten. Im Dezember 2023, zwei Monate nach Kriegsbeginn, veröffentlichte ich einen Artikel mit dem Titel „Ist das, was Israel in Gaza tut, ein Domizid?“. „Domizid“ ist ein relativ neues Konzept, das auch ein gewisses non liquet im Völkerrecht besetzt, denn die ungerechtfertigte Zerstörung von Häusern ist ein Kriegsverbrechen. Andererseits gibt es für die Zerstörung eines ganzen Stadtgebiets keine präzise rechtliche Definition. Es wird weder als Verbrechen gegen die Menschlichkeit noch als Völkermord definiert, obwohl klar ist, dass zwischen beidem ein Zusammenhang besteht und dass die Zerstörung einer solch umfangreichen städtischen Infrastruktur ebenfalls ein Instrument für Völkermord ist. Ich habe mich damals auf meinen eigenen Weg gemacht, hauptsächlich basierend auf einigen Zeugenaussagen, die ich erhalten habe, aber vor allem auf schriftlichem und veröffentlichtem Material, weil klar war, dass ein Großteil der Zerstörungen in Gaza damals nicht mit den Kämpfen selbst zusammenhing, sondern nach dem Ende einer Schlacht stattfand. Wir erinnern uns vielleicht an die Bombardierung des palästinensischen Parlaments, die Bombardierung der Gerichte, der Al-Azhar-Universität und auch an Dutzende von Gebäuden in Shajaiyah und anderen Orten, die vor laufenden Kameras zerstört wurden, während die Soldaten damit prahlten. Die Erklärungen waren angeblich militärischer Natur, operative Erfordernisse, die die Zerstörung erforderlich machten. Aber es ist klar, dass Zerstörungen wie die des Parlaments oder des Gerichts viel umfangreicher sind.

Am 24. Januar wurde bereits ein Artikel auf der [Website] „Im heißesten Ort der Hölle“ veröffentlicht, in dem es darum ging, wie die Armee in der gesamten sogenannten Sperrzone, die etwa einen Kilometer innerhalb der Grenze zu Gaza, also innerhalb des Gazastreifens, liegt, systematisch alle Gebäude zerstörte, die an den Zaun einen Kilometer tief im Gazastreifen angrenzten, ohne dass dies als terroristische Infrastruktur kriminalisiert wurde. So stand es dort. Nur damit wir es verstehen: Heute sind etwa 130 Quadratkilometer des Gazastreifens als solche Sperrzonen ausgewiesen. Das bedeutet, dass es schon damals sehr große Zerstörungen gab. Danach sahen wir natürlich auch in der Region Netzarim sehr große Zerstörungen. Im Mai 2025, also vor zwei Monaten, veröffentlichte ich zusammen mit Ron Ziv einen Artikel über die allgemeine Zerstörung, über die Zerstörung als Hauptziel der Armee in Gaza, als Hauptaktion der Armee in Gaza. Die Überschrift des Artikels lautete „Zerstören, damit sie nicht zurückkehren können“, und die Hauptbehauptung von mehr als zehn Soldaten, mit denen wir sprachen, sowie viele Veröffentlichungen in den Medien – sowohl unabhängig als auch in unzähligen Videos – lauteten, dass Zerstörung zur wichtigsten militärischen Aktion der Soldaten geworden sei. Tatsächlich sah ihr Tagesablauf folgendermaßen aus: Sie stehen morgens auf und was sie tun – viel häufiger als Zusammenstöße mit Hamas-Mitgliedern, die relativ selten vorkommen – ist hauptsächlich, rauszugehen und Gebäude zu zerstören. Ich glaube, das wurde der Öffentlichkeit erst bekannt, nachdem Avraham Zerbib, der auch Richter am Rabbinatsgericht in Tel Aviv und 9D-Operator im Gazastreifen ist, in einer Reihe von Videos und in einem berühmten Interview auf Kanal 14 damit geprahlt hatte, zwischen Oktober 2024 und dem Waffenstillstand im Januar 2025 habe er mit seiner 9D etwa 50 Gebäude pro Woche zerstört. In Rafah – und das können wir jetzt vielleicht in einer

visuellen Analyse sehen, die der Forscher Ariel Ken für uns für „Local Conversation“ erstellt hat – wurde es nach dem Waffenstillstandsbruch der IDF im März 2025 zur Methode. Rafah, eine Stadt, die erstmals 1303 v. Chr. in einer Inschrift des Pharaonenkönigs Sethos I. erwähnt wurde und vor dem Krieg etwa 200.000 bis 250.000 Menschen beherbergte, wurde vollständig ausgelöscht. Laut der Analyse, die Ariel für uns erstellt hat, waren im Mai 2025 nur noch vier Prozent der Häuser in Rafah intakt. Seitdem geht es im Grunde einfach weiter.

In einem Artikel von Nir Hasson und Yaniv Kubovich sowie in einem aktuellen Artikel von Uri Misgav wird enthüllt, dass ein großer Teil der Arbeit der Einsatzeinheiten in Gaza darin besteht, Bulldozer zu eskortieren, also die Zerstörungskräfte. Es handelt sich um private Auftragnehmer, die meisten aus den Siedlungen der Westbank, die für die Zerstörung eines kleinen Hauses etwa 2.500 Schekel und für die Zerstörung eines großen Hauses 5.000 Schekel erhalten. Khan Yunis ist auf dem Weg, zu Rafah zu werden. Laut einer aktuellen Analyse von Luftbildern wurden etwa 50 Prozent der Häuser zerstört. Netanjahu wurde erst diese Woche in Bezug auf die humanitäre Stadt, die im südlichen Gazastreifen errichtet werden soll, mit den Worten zitiert, dass die Bulldozer, die Khan Yunis zerstören, verlegt werden könnten, um auf den Ruinen von Rafah die humanitäre Stadt zu errichten. Das heisst, das ist eine sehr bewusste Sache.

Insgesamt zeigen die Daten, dass seit Kriegsbeginn 180.000 Gebäude in Gaza ganz oder teilweise zerstört wurden. Das sind etwa 73 Prozent aller Gebäude. Was steckt dahinter? Die militärische Logik besagt, dass es in erster Linie darum geht, möglichst wenige Todesopfer zu fordern. Das liegt meiner Meinung nach auch daran, dass die gesamte Operation in Gaza eine politische Operation ist und die Armee daher große Angst vor einer großen Zahl von Todesopfern hat und deshalb so wenig Todesopfer wie möglich anstrebt. Da es zudem keine völkerrechtlichen Beschränkungen gibt, ist es möglich, ganze Stadtviertel aus Sicherheitsgründen zu zerstören, denn aus militärischer Sicht gilt: Wenn es keine Häuser gibt, besteht auch keine Menschen dort. Und wenn es keine Menschen gibt, besteht auch keine Bedrohung. Obwohl der IDF-Sprecher ständig behauptet, die Zerstörung diene operativen Erfordernissen, sehen wir in jedem Video, dass die Zerstörung enorm und gerechtfertigt ist, natürlich auch aus reiner Rache. Soldaten sagen dies, während sie die Zerstörung mit Worten begleiten. Sie widmen sie dem getöteten Soldaten oder einem anderen Ereignis. Natürlich spielt auch ein politischer Kontext eine Rolle. Wenn das Ziel des Gaza-Krieges derzeit darin besteht, die Bevölkerung im südlichen Gazastreifen zu konzentrieren, um ihre Vertreibung vorzubereiten, um die „freiwillige Evakuierung“ vorzubereiten, von der Netanjahu spricht, dann ist es klar, dass die Städte zerstört werden müssen, damit die Palästinenser nirgendwo mehr hin können. Netanjahu selbst sagte bei einem Treffen des Außen- und Sicherheitsrats: „Wir zerstören immer mehr Häuser, sie können nirgendwo mehr hin.“ Mit anderen Worten, der Kontext ist völlig klar: Sobald es keine Häuser und keinen Ort mehr gibt, an den sie zurückkehren können, wird es zur freiwilligen Migration kommen, weil die Menschen einfach keinen Ort mehr zum Leben haben.

Aber ich denke, es lohnt sich, dem eine weitere, logischere Aussage hinzuzufügen. Ich interviewte damals den Archäologen Rafi Greenberg, und er sagte mir, dass es in diesem Gebiet zwischen Jordan und Meer keine Zerstörungen wie die des Staates Israel im Jahr 1948 gegeben habe, wie sie in den 4000 Jahren der Geschichte Israels entstanden seien. Seine Aussage ist mir im Gedächtnis geblieben. Das bedeutet, dass diese enorme Zerstörung, die nirgendwo zuvor dagewesen ist, weder in der Geschichte dieses Ortes noch sonst irgendwo auf der Welt, nicht nur dazu dienen sollte, den Menschen einen Ort der Rückkehr zu verwehren, sondern sie auch vergessen zu lassen, dass sie überhaupt dort waren, sodass es in Zukunft nicht einmal eine Erinnerung daran geben wird, dass Menschen dort waren. Und ich denke, die Zerstörung, die wir sehen, ist Teil dieser Denkweise. Sie dient nicht nur operativen oder politischen Zwecken. Es soll eine Präsenz auslöschen und die Erinnerung daran vernichten, dass dort Menschen lebten.